

STADT LANDAU IN DER PFALZ
JUGENDAMT



“Mobile”



“Mobile”... Gemeinwesen- und Sozialarbeit in Landau in der Pfalz

Konzepterstellung: Klaus Schilling, Jobpoint 2011

Bürger bauen ihre Stadt

- Mobile - Gemeinwesen- und Sozialarbeit in Landau in der Pfalz

Seite

1. Graphische Darstellung des Konzeptes	3
2. Ausgangslage	4
3. Definition von Gemeinwesenarbeit	5
4. Sozialraumanalyse	5
4.1 Stadtteil Horst	6
4.2 Innenstadt	8
4.3 Südstadt mit Birnbachsiedlung	11
5. Mobile- Gemeinwesen und Sozialarbeit	13
5.1 Leitbild	13
5.2 Ziele	13
5.3 Schwerpunkte der Arbeit	14
6. Standards unserer Arbeit	14
7. Arbeitsfelder	16
7.1 Mobile frühe Hilfen	16
7.2 Gemeinwesenarbeit und aufsuchende Sozialarbeit	17
7.2.1 Einleitung	17
7.2.2 Leitbild der Gemeinwesen und Sozialarbeit	17
○ Ziele	17
○ Zielgruppen	19
7.2.3 Inhalte der Gemeinwesen- und Sozialarbeit	19
○ Beratung	19
○ Kooperation	19
○ Öffentlichkeitsarbeit	19



7.2.4	Schwerpunkte	20
○	der Gemeinwesenarbeit	20
○	in der aufsuchenden Sozialarbeit	20
7.2.5	Organisatorischer Rahmen	21
○	Räumlichkeiten und deren Ausstattung	21
○	Finanzielle und personelle Rahmenbedingungen	22
7.2.6	Konkrete Umsetzung der GWA/aufsuchende Sozialarbeit	22
7.2.7	Qualitätsstandards	22
7.2.8	Ausblick	23

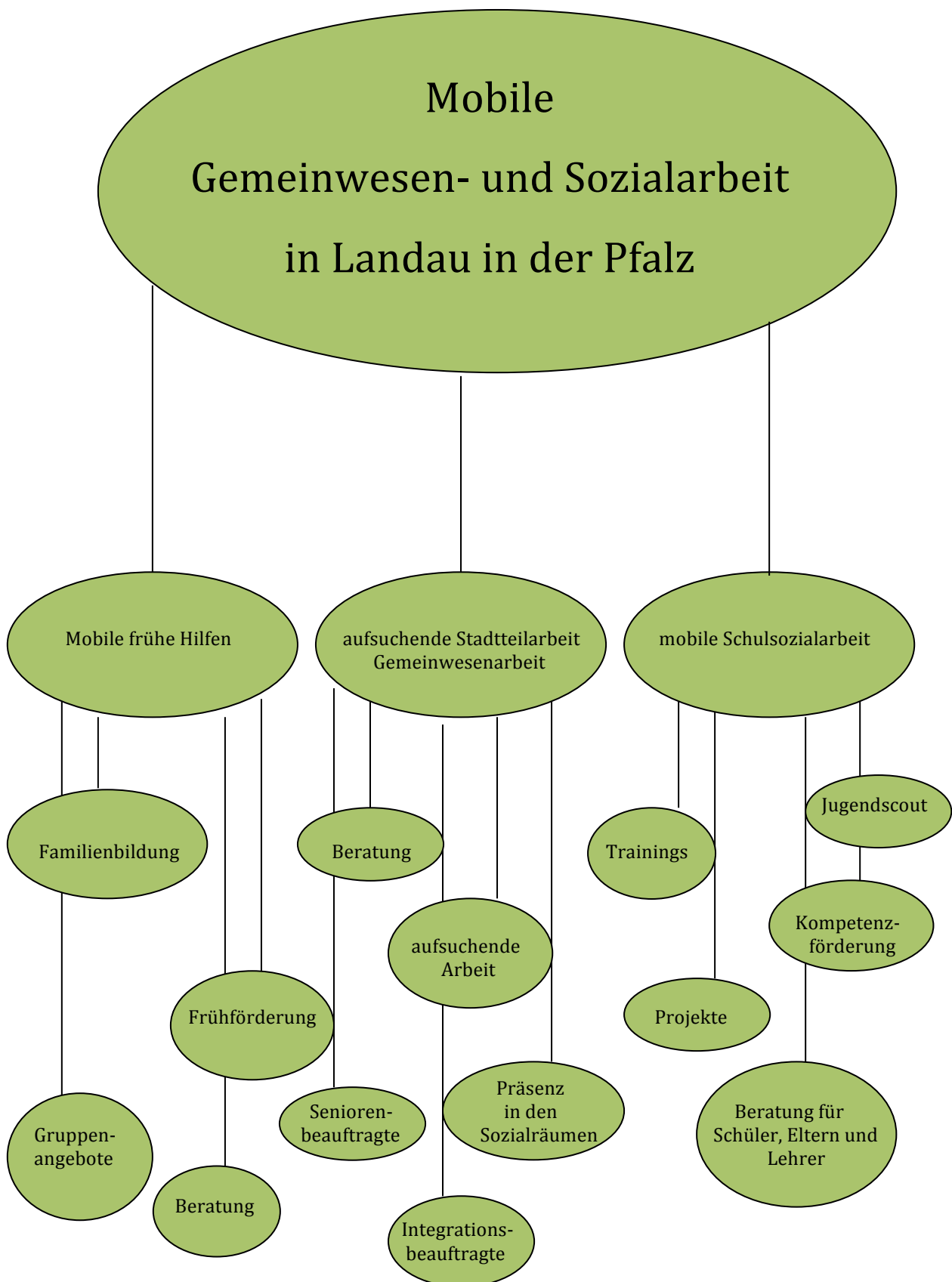
7.3 Mobile Schulsozialarbeit 23

7.3.1	Einleitung	23
7.3.2	Leitbild der Mobilen Schulsozialarbeit	24
○	Ziele	24
○	Zielgruppen	25
7.3.3	Inhalte der Mobilen Schulsozialarbeit	25
○	Projekte	25
○	Beratung	25
○	Begleitung	25
○	Kooperation	26
○	Öffentlichkeitsarbeit	26
7.3.4	Schwerpunkte der Mobilen Schulsozialarbeit	26
○	Präventions- und Interventionsangebote	26
○	Freizeitpädagogische Angebote	27
○	Berufsorientierte Maßnahmen	27
○	Vermittlung weiter führender Hilfen	27
7.3.5	Organisatorischer Rahmen	28
○	Räumlichkeiten und deren Ausstattung	28
○	Finanzielle und personelle Rahmenbedingungen	28
7.3.6	Konkrete Umsetzung der Mobilen Schulsozialarbeit	28
7.3.7	Personeller Rahmen	29
7.3.8	Qualitätsstandards	30
7.3.9	Ausblick	30

8. Ausblick und Vision 31

Anhänge: Stadtplan	32
--------------------	----

1. Graphische Darstellung der Gemeinwesen- und Sozialarbeit



2. Ausgangslage

Egoismus ist anstrengend und macht einsam

Dieses Konzept hat zum Ziel, das Leben für die Bürger in der Stadt Landau angenehmer zu machen.

Ein Land ist reich, wenn es in Freiheit und Frieden lebt. Eine Stadt ist reich wenn sich Bürger in ihrer Stadt engagieren, öffentliche Institutionen vertrauensvoll zum Wohle ihrer Bürger arbeiten und die politischen Kräfte dafür die Rahmenbedingungen ebnen. Das Wichtigste ist jedoch Vertrauen in die Fähigkeit jedes Einzelnen, ohne die große Projekte nicht gelingen.

Die Stadt Landau mit ihren 43.000 Einwohnern ist eine prosperierende Metropole im Bereich Südpfalz. Das ist insofern von Bedeutung, da im Gegensatz zu anderen Gebietskörperschaften die Einwohnerzahl weiter steigt. Aufgabe der kommunalen Selbstverwaltung und des Sozialdezernates der Stadt ist es, sozial ausgewogene Lebensverhältnisse innerhalb der Stadt zu ermöglichen mit dem Ziel, Ungleichheit abzubauen und Teilhabe und Entfaltungsmöglichkeiten einer möglichst großen Bevölkerungsanzahl anzubieten. Dazu müssen in der Stadt Landau vor allem die sozial benachteiligten Quartiere und Bürger unterstützt werden. Dienstleistungen müssen so angelegt sein, dass sie auf psychosoziale Not- und Bedarfslagen schnelle Hilfe bieten. Das bedeutet eine sozialraumorientierte Strategie von Staat, Zivilgesellschaft und Wirtschaft, die flexibel und zielgruppenorientiert arbeitet. Bewusst sind diese Bereiche aufgeführt, um die Verantwortung für das Geben und Nehmen in alle gesellschaftlichen Bereiche zu implementieren. Das ist eine spannende Aufgabe, da unterschiedliche Wahrnehmungen, Erwartungen, das eigene Rollenverständnis bzw. die Funktion der Akteure, aber auch eigene Haltungen und Werte letztendlich zu unterschiedlichen Sichtweisen und Zielvorstellungen führen. Die Durchführung von Projekten, gerade wenn sie der Allgemeinheit dienen, erfordert die von allen Beteiligten geteilte Auffassung, von der gemeinsamen Arbeit zu profitieren. Gemeinwesen-, Sozial- und Bürgerarbeit sollten verbunden sein mit Wertschätzung unterschiedlicher fachlicher und persönlicher Kompetenzen der Beteiligten. Je besser diese Zusammenarbeit gelingt, je mehr werden wir alle und letztendlich das Allgemeinwohl profitieren.

Wesentlicher Schwerpunkt von Gemeinwesen- und Sozialarbeit ist Menschen miteinander in Kontakt zu bringen. Das betrifft die Jugend- Senioren- und Integrationsarbeit, die Verbindung der Gemeinwesenarbeit mit der Schulsozial- und Bildungsarbeit, die Zusammenarbeit mit Trägern der Kinder und Jugendhilfe, die Initiierung von sozialraumorientierten Projekten unter Beteiligung von professionellen und ehrenamtlichen Kräften, die konzeptionelle Einbindung verschiedener Disziplinen, das Einbetten der lokalen Ökonomie (AKU), der Handwerkskammern IHK und HWK, die Kooperation mit den Vereinen in der Stadt Landau, die Koordination von unterschiedlichen Sozialraumprojekten in Kooperation mit den Beteiligten und die unterschiedlichsten Einzelfallhilfen.

3. Definition von Gemeinwesenarbeit

Die unterschiedlichen Begrifflichkeiten für das Wort „Gemeinwesenarbeit“ (z.B. Quartiersmanagement, soziale Stadt, sozialraumorientierte Arbeit) gehen zurück auf verschiedene Positionen und Professionen mit ihren unterschiedlichen Herangehensweisen. Diese Vielfalt an Begriffen bedingt ein Nachdenken über eine gemeinsame Definitionen von Gemeinwesenarbeit, die als Grundlage für ein gleiches Verständnis steht.

„Gemeinwesenarbeit ist eine sozialräumliche Strategie, die sich ganzheitlich auf den Stadtteil (als Synonym für andere soziale Räume: Straße, Nachbarschaft, Quartier..) und nicht pädagogisch oder sozialtherapeutisch auf einzelne Individuen richtet. Sie arbeitet mit den Ressourcen des Stadtteils, um seine Defizite aufzuheben. Damit verändert sie dann auch die Lebensverhältnisse der Bewohner. Es geht ihr darum, deren Handlungsmöglichkeiten zu erweitern und sie zur Selbstorganisation zu befähigen.“

(Dieter Oelschlägel, aus seinem Referat an der FH in Dornbirn am 07.04.2010)

Ziele und Aufgaben von Gemeinwesenarbeit:

- Setzt an den Interessen der Bürger an
- Spricht in aufsuchender Arbeit mit den Menschen
- Initiiert und begleitet Gruppen (z.B. Stadteilkonferenzen)
- Organisiert Austauschprozesse zwischen Bürgern oder Gruppen
- Ist Bindeglied zwischen verschiedenen Systemen
- Ist Ansprechpartner für den Bürger im Stadtteil
- Verknüpft verschiedene Konzepte miteinander
- Beteiligt Bürger und sorgt für eine lebendige Demokratie
- Baut Ehrenamt auf und begleitet es

Vor allem was die Begleitung von Kommunikationsprozessen angeht, kann die Sozialarbeit hohe Kompetenzen einbringen. Sozialarbeit muss sich jedoch auch fremden Disziplinen öffnen (z.B. Stadtplanung, Betriebswirtschaft, Politikwissenschaft, Wirtschaftsbetrieben) um deren Fachlichkeit in die Gemeinwesenarbeit einzubringen bzw. um sie zu nutzen.

4. Sozialraumanalyse

Um die Stadt Landau mit ihren Sozialräumen zu erfassen, bietet das Kartenmaterial des Stadtbauamtes Landau eine gute Orientierung. Das Segmentieren in Zonen bietet die gemeinsame Arbeitsgrundlage, um Missverständnisse in der Kommunikation vorzubeugen. Aktuell finanziert die Stadt Landau die Gemeinwesenarbeit, die drei verschiedene Träger für das städtische Gemeinwesen leisten.

4.1 Sozialraum Stadtteil Horst

Bevölkerung

Einwohner gesamt:	5741 Personen
Davon Deutsche:	4756 Personen (82,8 %)
Davon ausländische Mitbürger:	424 Personen (7,4 %)
Davon mit doppelter Staatsbürgerschaft:	561 Personen (9,8 %)
Davon Kinder und Jugendliche bis 0-17 Jahre:	878 Personen (15,3%)

Ressourcen:

Schulen:

- ❖ Grundschule Horstring
- ❖ Integrierte Gesamtschule Landau
- ❖ Realschule plus Landau
- ❖ Jakob-Reeb-Schule Landau
- ❖ Paul-Moor-Schule Landau
- ❖ Eduard-Spranger-Gymnasium

Kindertagesstätten: 4 Kindertagesstätten mit insgesamt 220 Plätzen

- ❖ Förderkindertagesstätte der Lebenshilfe
- ❖ Katholische Kindertagesstätte St. Elisabeth/Helmbachstraße
- ❖ Protestantische Kindertagesstätte Johanneskirche/Spiel und Lernhaus
- ❖ Protestantische Kindertagesstätte Lukaskirche/Dresdner Straße

Vereine:

- ❖ Deutscher Kinderschutzbund, Landau/Südliche- Weinstraße e.V.
- ❖ Club Behinderter und ihrer Freunde
- ❖ Aktion unser Horst e.V.
- ❖ Eis und Rollsportverein Landau e.V.
- ❖ DLRG Ortsgruppe Landau e.V.
- ❖ Kanuclub Landau e.V.
- ❖ Technisches Hilfswerk, Ortsverband Landau
- ❖ Stadtkapelle
- ❖ ASV Schwimmen
- ❖ HSV Tennisplätze und Clubhaus

Beratungsstellen:

- ❖ Monatliche Sprechstunde der Gemeinwesenarbeit im D18/Stadtteil

Angebote der Jugendhilfe:

- ❖ Sozialpädagogische Schülerhilfe in der Grundschule Horst
- ❖ Schulsozialarbeit an den Schulen

- ❖ Gemeinwesenarbeit mit Präventionsarbeit an Schulen
- ❖ Mehrgenerationenhaus
- ❖ Eltern-Kind-Treff
- ❖ Quartiersmanagement

Angebote der Jugendpflege:

- ❖ Jugendtreff Danziger Platz
- ❖ Jugendfreizeitanlage mit Schutzhütte
- ❖ Gruppenstunden der Lukaskirchengemeinde
- ❖ KJG St. Elisabeth

Spielplätze:

- ❖ Danziger Platz
- ❖ Kugelfang
- ❖ Hamburgerstraße
- ❖ Grundschule Horst

Die Aufzählung stellt lediglich ein Ausschnitt des Angebotes in der Stadt Landau dar. Unter der Internetadresse www.landau.de findet sich eine Übersicht über alle Institutionen, Schulen, Beratungsstellen und Vereinsaktivitäten.

Aktuelle Situation:

Ab 01.01.2012 wird nach Entscheidung im Stadtrat der Stadt Landau, von den Aufgaben im D18 (Eltern-Kind-Treff/ Quartiersmanagement/ Mehrgenerationenhaus) mindestens das Quartiersmanagement in städtische Trägerschaft übergehen. Die Aufgaben werden neu gebündelt und gleichzeitig enger verzahnt. Wichtig wird sein die Angebote des Mehrgenerationenhauses neu zu definieren. Dann besteht auch Klarheit darüber, wer was leistet, was nicht mehr geleistet werden kann oder neu benötigt wird. Im Stadtgebiet Horst besteht eine gute Infrastruktur um Einrichtungen zu Fuß oder mit dem Rad zu erreichen. Die Vorzüge des Stadtteils sind gut erreichbare Kindergärten, Grund – und weiterführende Schulen, Kirchen, beratende Institutionen, Vereine, Einkaufsmöglichkeiten, eine Sparkassenfiliale und eine Apotheke, die den Bürgern eine gute Grundversorgung ermöglichen. Zur Erholung der Bürger dient das Naturschutzgebiet mit Kleingartenanlage und das Freizeitbad La Ola. Der Horst ist sowohl Gewerbegebiet als auch Wohngebiet. Wegen der Anonymisierung einiger Gebiete ist die Anzahl an alleinerziehenden Frauen nur teilweise bekannt. Der Anteil der ausländischen Mitbürger ist prozentual gering. Aktuell lässt sich ein verstärkter Zuzug von russisch sprachigen Familien rund um den Danziger Platz beobachten. Laut Aussagen ist die Lärmbelästigung auf dem Danziger Platz, wegen der Gaststätte mit lauter Musik bis in die Nacht hoch, was für einige Anwohner unerträglich geworden ist. Weiter wird die Lärmbelästigung durch Fußball spielende und Skateboard fahrende Kinder bis Mitternacht und jugendlichen Rollerfahrern genannt, bei vor Ort akustisch schlechten Bedingungen. Aus Angst vor Repressalien trauen sich viele Bürger nicht die Probleme zu benennen. Einige „Schrottler“ aus der Südstadt sind zugezogen, die wegen Parken ihrer Kraftfahrzeuge an dafür nicht vorgesehenen Plätzen, bei einem Teil der Bewohner Unmut erzeugt. Die Bürger wünschen sich von der

Gemeinwesenarbeit, speziell den Mitarbeitern des ÖSZ, den ihnen bekannten Personenkreis auch hier anzusprechen. Es ist zu erkennen, dass viele persönliche Sichtweisen und Wünsche in die Gemeinwesenarbeit einfließen. Eine hohe Lärmbelästigung am Danziger Platz, sorgt bisweilen für Konflikte. Es bestehen von Seiten des Vereins „Unser Horst“ Wünsche, die Situation mit einem neuen Gebäude neben der Freizeitanlage im Kugelfang zu entschärfen. So würde sich die Freizeitanlage besser nutzen lassen, die Pflege der gesamten Anlage wäre gewährleistet und die neuen Räume abseits des Danziger Platzes würden zu einer Verringerung der Lärmbelästigung im Zentrum des Horstgebietes führen. Die Investition würde sich in 10 Jahren amortisieren, rechnet man die Miete für den städtischen Jugendtreff dagegen. Pläne wurden lt. Aussage „Unser Horst“ bei der Stadtverwaltung Landau schon eingereicht. Der Wunsch zur stärkeren Einbindung anderer Fachkräfte wurde mehrfach geäußert. Transparenz, Mitbestimmung und Kommunikationsorte für gemeinsame Treffen für bürgerschaft-liches Engagement, wird gewünscht. Nach der Neugestaltung und Umgestaltung der Gemeinwesenarbeit wird in prozesshaften Schritten die Konzeption fortlaufend zu evaluieren sein. Wichtig dabei ist, dass in einer gesamtheitlichen Sichtweise, das ganze Stadtgebiet betrachtet wird und jeder im Stadtgebiet/ Stadtteil wirkende Verein, Institution oder Einrichtung in der Konzeption sich wieder findet. Ein Konzept, erstellt am „grünen“ Tisch wird keine Akzeptanz bei den Bürgern finden, weshalb es nur gemeinsam mit den Bürgern funktionieren wird.

Der Kinderschutzbund sowie auch der eingetragene Verein „Unser Horst“, ist nach übereinstimmender Meinung nicht fixiert auf ein spezielles Thema und hat das Wohl der Bevölkerung im Blick.

Problemlagen im Stadtteil:

- Gewalt in der Familie
- Drogen
- Fehlender Regelschulbesuch
- Jugendkriminalität (Körperverletzung, Diebstahl)
- Auffälliges Sozialverhalten, verbunden auch mit
- Alleinerziehende Frauen
- Starke Fluktation durch Zu- und Wegzug von Familien
- Viele verschiedene Ethnien und Migranten

4.2 Sozialraum Innenstadt

Bevölkerung

Einwohner gesamt:	5891 Personen
Davon Deutsche:	4728 Personen (80,25%)
Davon ausländische Mitbürger:	807 Personen (13,6%)
Davon mit doppelter Staatsbürgerschaft:	356 Personen (6,1%)
Davon Kinder und Jugendliche bis 0-17 Jahre:	725 Personen (12,3%)

Schulen:

- ❖ Pestalozzigrundschule
- ❖ Konrad-Adenauer-Realschule
- ❖ Otto-Hahn Gymnasium
- ❖ Max-Slevogt-Gymnasium

Kindertagesstätten: 4 Kindertagesstätten mit insgesamt 189 Plätzen

- ❖ Protestantische Tagesstätte des Diakonissenvereins im Nordring
- ❖ Protestantische Kindertagesstätte des Diakonissenvereins in der Langstraße
- ❖ Villa Unibunt im Fort
- ❖ Haus Mahla in kommunaler Trägerschaft der Stadt Landau in der Friedrich-Ebert-Straße
- ❖ Katholische Schülertagesstätte Heilig Kreuz im Nordring

Vereine:

- ❖ Arbeitskreis für Aus und Weiterbildung e.V in der Westbahnstraße und in der Königstraße
- ❖ Aktiv altern e.V in der Friedrich-Ebert-Straße
- ❖ Aradia e.V. Kommunikationszentrum für Frauen in der Westbahnstraße
- ❖ Arbeiterwohlfahrt mit Schuldnerberatung in der Karl-Sauter-Straße
- ❖ ASV Landau

Beratungsstellen:

- ❖ Diakonisches Werk im Westring
- ❖ Caritas Zentrum in der Neustadter- Bad- und Königstraße
- ❖ Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt im Nordring
- ❖ Tagesklinik des Pfalzinstitutes im Nordring
- ❖ Frauenhaus
- ❖ Sozialamt
- ❖ Rathaus
- ❖ Haus der Familie
- ❖ Seniorenbüro in der Waffestraße
- ❖ Sozialverband VDK in der Industriestraße

Angebote der Jugendhilfe und Jugendpflege:

- ❖ Haus der Jugend in der Waffestraße
- ❖ Jugendscout und mobile Schulsozialarbeit in der Waffestraße
- ❖ Kellertreff der Stiftskirchengemeinde/ kirchliche Jugendarbeit
- ❖ Schutzhilfe in der Ostbahnstraße
- ❖ Fit und Fair an der Pestalozzigrundschule

Aktuelle Situation:

Die Innenstadt ist immer schon Anziehungspunkt, Einkaufs- und Erlebnismittelpunkt für Bürgerinnen und Bürger in und außerhalb der Stadt Landau. Sie bietet für alle Bedürfnisse vielfältige und passende Möglichkeiten. Der Ausbau und die Angebote in neu ausgewiesenen Mischgebieten am neuen Messplatz führten zu einer nicht minder belebten Innenstadt. Durch verschiedene städtebauliche Veränderungen in den letzten Jahren und die Ausrichtung der Landesgartenschau 2014 wird die Attraktivität der Stadt Landau weiter steigen.

Interessant ist, dass die Einwohnerzahl im Vergleich des Jahres 2010 zu 2011 um 230 Personen angewachsen ist, davon sind 205 Personen deutsche Staatsbürger (Quelle: Stadtbauamt Landau). In der Innen-Altstadt, zentrieren sich die Problemlagen auf die Bewohner der alten Häuser mit maroder Bausubstanz in der Meerweibchenstraße, der Stadtschreibergasse, aber auch Teile der Kronstraße. Weitere Gebiete mit Auffälligkeiten sind im gesamten Innenstadtbereich zu finden. Mit ihrem multikulturellen Bevölkerungsanteil sind vor allem die Seitengassen zu Markt- und Gerberstraße zu beachten. Sie weisen, wie die Martin Luther Straße in Richtung Westen als auch die Waffenstraße, Problemlagen auf da im unmittelbaren Nebeneinander gut gestellte bis wohlhabende Mittelschicht auf relative Armut trifft. Die alten Häuser sind teilweise in einem desolaten Zustand und werden daher von Bewohnern bevorzugt, die lediglich über geringe finanzielle Mittel verfügen. In nordwestlicher Richtung einer Linie Kanalweg- Kreisverwaltung trifft man auf das Wohngebiet „Kreuzmühle“ mit drei Wohneinheiten in mehrstöckiger Bauweise. In den Wohnanlagen herrscht eine gewisse Anonymität. Suchtproblematik besteht dort bei einigen Erwachsenen. Eine kleine Gruppe Jugendlicher fällt ebenfalls durch Suchtproblematik, dealen mit Waffen und sozial auffälliges Verhalten auf. Das Stadtgebiet West, Süd-West ist unauffällig.

Problemlagen im Stadtteil:

- Enge alte Wohnungen im Stadtkern und Seitenstraßen
- Materielle Notlagen
- Gewalt (in der Familie)
- Drogen
- Schulverweigerung
- Verwahrlosung
- Auffälliges Verhalten der Kinder im Bereich soziale Kompetenz
- Jugendkriminalität (Körperverletzung, Diebstahl)
- Viele verschiedene Ethnien
- Stärkere Fluktation von Familien als in anderen Stadtteilen

4.3 Sozialraum Südstadt Ost-und West mit Birnbachsiedlung

Bevölkerung

Einwohner gesamt:	6640 Personen
Davon Deutsche:	5546 Personen (83,5 %)
Davon ausländische Mitbürger:	535 Personen (8,1 %)
Davon mit doppelter Staatsbürgerschaft:	559 Personen (8,4 %)
Davon Kinder und Jugendliche bis 0-17 Jahre:	1380 Personen (20,8 %)
<u>Einwohner Südstadt (Ost)</u>	3601 Personen
Davon Deutsche	2990 Personen (83,0 %)
Davon ausländische Mitbürger	342 Personen (9,5 %)
Davon mit doppelter Staatsbürgerschaft	269 Personen (7,5 %)
Davon Kinder und Jugendliche bis 0-17 Jahre:	664 Personen (18,4 %)
<u>Einwohner Südstadt (West)</u>	2827 Personen
Davon Deutsche	2366 Personen (83,7 %)
Davon ausländische Mitbürger	187 Personen (6,6 %)
Davon mit doppelter Staatsbürgerschaft	274 Personen (9,7 %)
Davon Kinder und Jugendliche bis 0-17 Jahre:	654 Personen (23,1 %)
<u>Einwohner Südstadt (Birnbachsiedlung)</u>	212 Personen
Davon Deutsche	192 Personen (90,6 %)
Davon ausländische Mitbürger	6 Personen (2,8 %)
Davon mit doppelter Staatsbürgerschaft	14 Personen (6,6 %)
Davon Kinder und Jugendliche bis 0-17 Jahre:	62 Personen (29,2 %)

Schulen:

- ❖ Grundschule Süd
- ❖ Montessorischule
- ❖ Maria-Ward-Schule

Kindertagesstätten: 6 Kindertagesstätten mit insgesamt 396 Plätzen

- ❖ Kindertagesstätte Lazerettgarten
- ❖ Hort an der Grundschule Süd
- ❖ Spiel und Lernstube Euzingerstraße
- ❖ Walldorfkindergarten
- ❖ Kommunale Kindertagesstätte Villa Mahla
- ❖ Protestantische Kindertagesstätte/ Haus für Kinder
- ❖ Kindergarten St. Maria
- ❖ Montessorikindergarten

Vereine:

- ❖ Landauer Tafel e.V.

- ❖ Terrine e.V.
- ❖ Ökumenische Sozialstation
- ❖ Arbeiterwohlfahrt Kleiderkammer und Schuldnerberatung

Beratungsstellen:

- ❖ Aids Hilfe in der Weißenburgerstraße
- ❖ STK, Zentrum für alkoholabhängige Menschen in der Eutzingerstraße
- ❖ ÖSZ in der Bismarckstraße
- ❖ Sozialzentrum des Deutschen Roten Kreuzes in der Rheinstraße

Angebote der Jugendhilfe und Jugendpflege:

- ❖ Angebote für Jugendliche im Stadtteilbüro (Boltzplatz, Tanzgruppe, soziale Gruppenarbeit, Hausaufgabenbetreuung, Krabbelgruppen)
- ❖ Skaterbahn
- ❖ Soziale Gruppenangebote der Stadtmission

Aktuelle Situation:

Bei der Betrachtung der statistischen Zahlen von 2010 zu 2011 gilt es drei Werte zu beachten. Mit 20,8% bezogen auf das gesamte Südstadt, ist das Gebiet der kinderreichste Stadtteil. In der Birnbachsiedlung leben (bezogen auf die Bewohner der Birnbachsiedlung) 29,2% Kinder und Jugendliche. Der andere Wert ist die Gesamtbevölkerungszahl die sich in einer Zeitspanne von 10 Jahren mehr als verdoppelt hat. In der Birnbachsiedlung findet eine Veränderung statt; es fehlen die „internen Oberhäupter“ die in früherer Zeit das sagen hatten. Die Familienstrukturen haben sich verändert, neuerdings gehen auch Frauen „schrotteln“. Es gibt immer mehr allein-erziehende Frauen die ohne soziale Anbindung versuchen ihr Leben zu meistern. Anlaufstellen für Hilfen gibt es, „Schwellenängste“ verhindern jedoch allzu oft eine Kontaktaufnahme. Trennungs- und Scheidungsfälle sind in diesem Gebiet häufig, jedoch besitzen viele Betroffene die Kompetenz, ihre Angelegenheiten eigenständig zu regeln. Bei den Fällen die nicht eigenverantwortlich bearbeitet werden können, sind die Inhalte geprägt durch fehlende oder unzureichende Handlungsmöglichkeiten, die in Sucht und Gewalt letztendlich zum Ausdruck kommen. Die Wahrscheinlichkeit einer hohen Dunkelziffer nicht diagnostizierter psychosozialer Schwierigkeiten ist wahrscheinlich. Generell besteht ein Bedarf an einfachen Hilfsangeboten die unmittelbar vor Ort stattfinden sollten bzw. bereits stattfinden.

Gerade im Gebiet der Südstadt ist eine Anhäufung von Überforderung bei einfachen Dingen des täglichen Lebens erkennbar („Lebensuntauglichkeit“). Diese werden oft als nicht leistbar angesehen oder paradoxerweise als „normal“ empfunden.

Das Stadtteilbüro entlastet das Jugendamt enorm. Wegen einer möglichen Doppelbetreuung findet ein monatlicher Abgleich zwischen Jugendamt und Stadtteilbüro Süd statt. Die Arbeit im Stadtteilbüro ist geprägt durch viele Kontakte; die Bewohner kommen einfach vorbei. Terminabsprachen sind nur schwer zu vereinbaren, die Hilfesuchenden wenden sich oft gezielt an die ihnen angenehmen Personen. Im Rahmen der Baumaßnahmen für die Landesgartenschau und dem neu ausgewiesenen Konversationsprojekt „Wohnpark am Ebenberg“ wird sich das Gebiet der Südstadt sehr verändern.

Problemlagen:

- Junge Familien
- Alleinerziehende Mütter
- Schulschwänzer
- Jugendkriminalität
- Verstehen sich teilweise als isoliert und unterprivilegiert
- Auffälliges Sozialverhalten
- Schwierigkeiten bei der Einbindung außerhalb des Stadtteils
- Hoher Anteil Migration
- Gewalt
- Schwierigkeiten in der Erziehung
- Wenig elterliche Kompetenz einhergehend mit Vernachlässigung der Kinder

5. Mobile- Gemeinwesen und Sozialarbeit

5.1 Leitbild

Das (sozial-)pädagogische Konzept für MOBILE vereint drei Arbeitsfelder in sich:

- 1. Mobile frühe Hilfen**
- 2. Aufsuchende Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit**
- 3. Mobile Schulsozialarbeit**

Hiermit bietet sich ein kontext- und handlungsfeld übergreifendes, als auch ein zielgruppen- und sozialraumorientiertes Angebot, durch das die verschiedenen Lebensräume und Bedarfe von Kindern, Jugendlichen und Familien berücksichtigt werden.

5.2 Ziele

Das Konzept MOBILE hat das übergeordnete Ziel, das Leben für die große Mehrheit der Bürger in der Stadt Landau angenehmer zu machen. Dabei geht es um den Abbau von Ungleichheit und den Aufbau von Solidarität. Die Bürger der Stadt haben das Recht, mit den Vorhaben der Entscheidungsträger nicht einverstanden zu sein, aber auch die Pflicht, ihre eigenen Vorstellungen zu formulieren und als freie Bürger in den politischen Gremien oder in anderer Form einzubringen.

Ein weiteres zentrales Ziel ist die Zusammenarbeit und Kooperation aller Beteiligten um mit einem ressortübergreifendem Angebot ein Konzept zu haben, welches die Idee einer lebensweltspezifischen, integrierenden und zielgruppenorientierten Sozialarbeit möglich macht. Das heißt, der Fokus liegt multiperspektivisch und handlungsfeldübergreifend auf den verschiedenen Lebensbereichen (Familie, Raum der Freizeitgestaltung, öffentlicher Raum, Treffpunkte, Peergroups, Schule, etc.), in denen Kinder,

Jugendliche und Familien sich aufhalten und sich den jeweils spezifischen Problem- und Fragestellungen entgegengestellt sehen. Im Blick bleiben hierbei auch die jeweils vorhandenen Beziehungsstrukturen. Hieran schließt die Umsetzung der Prämissen Ressourcenorientierung, Niederschwelligkeit, Freiwilligkeit, Vertrauensschutz, Allparteilichkeit und vor allem Hilfe zur Selbsthilfe an.

Der Grundsatz sollte lauten „alles was selbst erledigt werden kann, sollte man auch selbst tun“.

5.3 Schwerpunkte der Arbeit

Schwerpunkte auf der administrativen Ebene sind:

- Koordination und Organisation der Arbeitsfelder
- Auf- und Ausbau in den Bereichen Vernetzung und Kooperation
- Öffentlichkeitsarbeit
- Planung, Organisation und Durchführung von Stadtteilkonferenzen
- Dokumentation und Evaluation

Schwerpunkte in der praktischen Arbeit sind:

- bedarfsgerechte Angebote anbieten und vermitteln
- aufsuchende Sozialarbeit mit Präsenz in den Stadtteilen
- präventive Angebote und Hilfen in Form von niedrigschwelligen Angeboten
- Gruppenangebote
- Familienbildung
- Frühförderung
- Beratung
- Soziale- und berufsbezogene Trainings an Schulen
- Einzelfallhilfen
- Beratung für Schüler, Eltern und Lehrer
- Ansprechpartner für Bürger bei Problemstellungen (Stadtteilkonferenzen)

6. Standards unserer Arbeit

Zentrale Standards der unter 5.1 genannten Arbeitsfeldern, Mobile frühe Hilfen, Aufsuchende Stadtteil und Gemeinwesenarbeit und mobile Schulsozialarbeit mit ihren handelnden Mitarbeitern (wir gilt nachfolgend als Synonym) sind:

Wertschätzung:

- wir pflegen einen partnerschaftlichen Umgang innerhalb der fachlich und persönlich gebotenen Nähe-Distanzgrenzen
- wir nehmen Kinder und Jugendliche als Person ernst
- wir stellen uns als Person zur Verfügung
- wir bieten Reibungsflächen an
- wir setzen Grenzen und handeln konsequent

Empathie:

- wir bringen jeder Person Verständnis und Einfühlungsvermögen entgegen

Authentizität:

- wir sagen das was wir denken, tun das was wir sagen und stehen dafür gerade
- wir sprechen an was uns auffällt

Gewaltfreiheit:

- wir arbeiten gewaltfrei
- wir achten auf angemessene Sprachen, Mimik und Gestik
- wir zeigen Handlungsalternativen auf
- durch Diskussionen pflegen wir eine Streitkultur
- wir achten auf einen angemessenen und verantwortungsvollen Umgang mit uns entgegengebrachten Aggressionen

Integration:

- wir fördern die Einbindung von Gruppen und Einzelnen unabhängig von deren Herkunft und Zugehörigkeit (ethnisch, kulturell, religiös etc.) – damit leisten wir einen Beitrag zur Vermeidung und Verminderung von Ausgrenzungen
- wir fördern die Wiedereingliederung ausgegrenzter Personen

Lebensweltorientierung:

- Grundlage unserer Arbeit sind die Bedürfnisse und Interessen der Menschen
- wir respektieren die sich uns bietenden Lebenssituationen
- wir bieten uns in der Lebenswelt der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen als Ansprechpartner/in und Kontaktperson an

Sozialraumorientierung:

- wir verstehen Mobile Schulsozialarbeit als Teil der regionalen Infrastruktur
- wir streben Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen und Einrichtungen an
- wir gestalten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene den Sozialraum Schule mit
- wir sind präsent, aktiv beteiligt und dialogbereit

Hilfe zur Selbsthilfe:

- wir regen Entwicklungsabläufe an, die die Eigenverantwortlichkeit stärken
- wir fördern die Fähigkeit zu selbstständigem Handeln
- wir bieten Möglichkeiten für lösungsorientiertes Handeln an

Gleichberechtigung:

- wir nehmen unterschiedliche Interessen wahr
- wir sind sensibel im Umgang mit spezifischen Bedürfnissen und Rollenverständnissen
- wir bieten ‚Räume‘ an in denen verschiedene Fähigkeiten erprobt und entwickelt werden können
- wir fördern einen respektvollen Umgang miteinander und gegenseitige Toleranz
- wir fördern den Dialog der Geschlechter
- wir wirken stereotypem Rollenverhalten und klassischem Geschlechterklischee entgegen
- wir fördern demokratische Kommunikationsstrukturen und Handlungskompetenzen

Partizipation:

- wir binden unsere Adressat/innen in Planung, Abläufe und Alltag so weit wie möglich mit ein
- wir fördern das Mitreden, Mitmachen, sowie das Mitgestalten
- wir unterstützen Ideen und Eigeninitiativen

7. Arbeitsfelder

7.1 Mobile frühe Hilfen

Leitbild

Ein soziales Frühwarnsystem ist eine koordinierte Abhandlung von Unterstützung für Kinder im Vorschulalter. Das Frühwarnsystem bezieht sich auf klar definierte Vorgehensweisen bei Problemlagen im Einzelfall. Die Unterstützungsleistung wird zwischen Fachkräften verschiedener familienunterstützender und beratenden Institutionen vereinbart.

Die Vorteile eines Frühwarnsystems ergeben sich dadurch, dass vorab vereinbarte Schritte bei der Bearbeitung von Problemlagen, zu strukturiertem Arbeiten und sichererem Handeln der Beteiligten führt. Dabei steht an erster Stelle immer das Kindeswohl.

Zielgruppen: Junge Familien mit Neugeborenen

Ziele:

- Informationen über bestehende Angebote der Familienbildung
- Informationen über Angebote der frühen Hilfen
- Stärkung der Selbsthilfepotenziale
- Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung
- Kinderschutz

Schwerpunkte:

- Familienbildungsangebote vor Ort in Familie und Kita
- Pädagogische Frühförderung in der Familie
- Frühförderung in der Kita
- Projekt junge Mütter
- Begleitete Elternschaft
- Gruppenangebote für Eltern und Kinder

Die einzelnen Schwerpunkte werden durch freie Träger angeboten. Hierzu liegen zu den einzelnen Angeboten gesonderte Leistungs- und Entgeltvereinbarungen vor. Die Angebote wurden bewusst auf freie Träger delegiert, um möglichst niedrigschwellig und ohne behördliche Barrieren früh junge Familien mit Information und Beratung zu erreichen. Mit den Trägern sind Vereinbarungen nach § 8a SGB VIII geschlossen.

7.2 Gemeinwesenarbeit und aufsuchende Sozialarbeit

7.2.1 Einleitung

Bei der Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit rücken die Strukturen und Einrichtungen im Stadtteil in den Mittelpunkt. In Zusammenarbeit mit Institutionen und Bürgern wird versucht, die Lebensqualität im Stadtteil zu verbessern, bestehende Problemlagen anzugehen und wenn möglich nachhaltig zu lösen. In der aufsuchenden Sozialarbeit wird sich hingewendet zu Personen, in ihrem Lebensraum. Oft ist das „hingehen“ die einzige Möglichkeit, ausgegrenzte Personen mit ihren unterschiedlichen und vielschichtigen Bedürfnissen in ihrem Wohnumfeld zu erreichen. Diese Personen wenden sich ihrerseits nur bei akuten finanziellen oder sozialrechtlichen Notlagen an übergeordnete Stellen. Es bedarf einer guten Kenntnis und Beziehungsarbeit im Stadtteil, die Kontakte herzustellen oder bestehende Kontakte aufrechtzuerhalten. Die helfenden Institutionen in den Stadtteilen sind dabei auf Vernetzung und Kooperation angewiesen um Hilfsangebote zu leisten oder an geeignete Stellen weiterzuvermitteln. Um effizient zu arbeiten und „Doppelbetreuung“ zu vermeiden ist der Austausch der Fachdienste und handelnden Personen sehr wichtig. Gemeinwesenarbeit ist der direkte Kontakt zu Bürgern in ihrer Lebenswelt.

7.2.2 Leitbild der Gemeinwesenarbeit und Sozialarbeit

Für die „aufsuchende Stadtteilarbeit“ gelten folgende Prinzipien: Akzeptanz und Freiwilligkeit, Parteilichkeit und Anonymität, Verbindlichkeit und Flexibilität. Dies deshalb, weil erst auf dieser Grundlage ein normalisierender, nicht-stigmatisierender Blick auf die Menschen möglich wird.

Ziele

§ 1 Abs. 3 Nr. 4 SGM VIII: Recht auf Förderung der individuellen Entwicklung der Persönlichkeit [...]. Dieses soll vor allem durch eine kontinuierlich aufsuchende Stadtteilarbeit und der Präsenz in den Sozialräumen ermöglicht werden. Hieran schließen folgende Zielsetzungen an:

Allgemeine Zielsetzungen sind:

- Offen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Lebensweltorientierung
- Dezentrale Verortung der Hilfe in Stadtteilbüros
- Flexibilität der angebotenen Dienstleistungen
- Vernetzung und Erweiterung der Hilfe anbietenden Institutionen
- Gute Erreichbarkeit der Ansprechpartner

Hieran schließen weitere Zielsetzungen an:

- Aufbau und Ausbau einer auf Vertrauen basierenden Beziehung durch:
 - kontinuierliche und zuverlässige Präsenz in der Lebenswelt der Zielgruppen
 - Gewährleistung von Anonymität
 - Beachtung der Prinzipien: Freiwilligkeit, Akzeptanz, Unparteilichkeit
- Stärkung der Selbsthilfepotentiale und Förderung der persönlichen Entwicklung durch:
 - Arbeit mit gegebenen Ressourcen und Schaffung notwendiger (noch fehlender) Ressourcen
 - Vernetzung und Kooperation mit Stellen, die hilfreich sind (z.B. mobile Schulsozialarbeit, ARGE, Schulen, soziale Einrichtungen etc.)
 - Bildungs- und Projektangebote, die an die Interessen und Ressourcen der Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien anschließen, aber auch eine Weiterentwicklung ermöglichen
 - Einzelfallhilfe: Hilfe beim Aufbau von Kontakten, Begleitung zu Ämtern, Fachdiensten und Behörden (wenn nötig) sowie Beratung in Konfliktsituationen
 - Vermittlung weiterführender Hilfen
 - (wenn nötig und möglich) Einbeziehung der Erziehungsberechtigten und
 - (wenn nötig und/oder gewünscht) Einbeziehung des zuständigen Jugendamtes ASD
- Schaffung von Raum und Möglichkeiten für Selbstexpression sowie für Konsum und Produktion von Kultur durch:
 - Vernetzung und Kooperation mit Stellen, die hilfreich sind (Vereine, Jugendeinrichtungen, u.U. auch Polizei und Ordnungsamt etc.)
 - Bildungs- und Projektangebote, die an die Interessen und Ressourcen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen anschließen und
 - freizeitpädagogische und –gestaltende Angebote
- Schaffung von Gelegenheiten zur partizipativen Mitgestaltung von Räumen durch:
 - Einbindung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Einrichtungen, die partizipative Mitgestaltung ermöglichen
 - Vernetzung und Kooperation mit Vereinen, Firmen, hilfreichen Organisationen, Schulen etc.

- größere Akzeptanz für die Problemlagen der Zielgruppe anstreben durch:
 - kontinuierliche Bürgerarbeit u.a. durch direkte Kontaktaufnahme
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Informationsvermittlung/ Informationsveranstaltungen gerichtet an die Zielgruppe und an die Öffentlichkeit

Zielgruppen

Zielgruppen sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus allen Schichten und beiderlei Geschlechts (v.a. gesellschaftlich-, sozial- und familiär Benachteiligte) und Erziehungsberechtigte, zumeist die Eltern.

7.2.3 Inhalte der Gemeinwesen- und Sozialarbeit

Aufsuchende Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit arbeitet:

- Sozialraumorientiert
- Zielgruppenorientiert

Beratung erfolgt:

in Einzel- und Gruppenform im Sinne von Beratung nach Abwägung evtl. anderer Ansprechpartner. Weiterhin erfolgt Begleitung und Moderation bei monatlich stattfindenden Stadtteilkonferenzen für:

- Alle Bürger im Stadtteil
- Andere Ethnien durch ausgewählte Ansprechpartner (z.B. die Integrationsbeauftragte der Stadt Landau oder andere Fachdienste z.B. Caritas)
- Ehrenamtlich Interessierte oder bereits tätige Personen (z.B. durch die Seniorenbeauftragte der Stadt Landau)

Kooperation:

Das Projekt kooperiert extern mit allen im Bereich der beruflichen Bildung tätigen Institutionen, Arbeitsmarktakteuren, Facheinrichtungen und dem psychosozialen Hilfesystem.

Öffentlichkeitsarbeit erfolgt durch:

- Monatlich stattfindende Stadtteilkonferenzen
- Vernetzung mit der Mobilen Schulsozialarbeit
- kontinuierliche Bürgerarbeit u.a. durch direkte Kontaktaufnahme
- Teilnahme an Netzwerktreffen, Konferenzen oder Arbeitskreisen
- evtl. einer eigenen Homepage
- ein eigenes Logo für die Gemeinwesenarbeit
- gezielte Pressearbeit

7.2.4 Schwerpunkte

....der Gemeinwesenarbeit:

- Organisation und Moderation von monatlich stattfindenden Stadtteilkonferenzen
- Aktivierung der Bewohner für ihre Interessen und die Belange des Stadtteils (z.B. Stadtteillauf)
- Weiterführung und Initiierung von Veranstaltungen, Festen, Flohmärkten um die Identifikation mit dem eigenen Stadtteil und Begegnung der Bewohner zu ermöglichen
- Möglichkeiten bieten für eigenes Engagement
- Auf- und Ausbau von Ehrenamt
- unverbindliche Gespräche in der Lebenswelt der Zielgruppe
- Informationsveranstaltungen
- Vernetzung und Kooperation mit/zu:
 - Expertinnen und Experten aus der Kinder und Jugendarbeit
 - Initiativen (z.B. Bürger-Initiative)
 - unterstützenden Institutionen und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche (z.B. Jugendamt, Polizei, Schulen, Familiendienste etc.)
- Vermittlung (inkl. Interessenvertretung) zwischen Bürgern, Ämtern, Institutionen und anderen Einrichtungen
 - zuverlässige Sprechstunden
 - Wenn notwendig Begleitung zu Ämtern, Institutionen u. a. Fachdiensten
 - Vermittelnde Gesprächssituation und Weitervermittlung zu unterstützenden Institutionen und anderen Einrichtungen
 - Unterstützung zur Vorbereitung auf Termine bei Ämtern, Institutionen und anderen Einrichtungen

....der aufsuchenden Sozialarbeit:

- Präsenz in den Sozialräumen mit Kontakt- und Beziehungsarbeit
- Aktivierung der Bewohner für ihre Interessen und die Belange des Stadtteils in Form von Aktionen (z.B. Stadtteillauf, Nachbarschaftshilfen, Projekte wie z.B. Einkaufsservice für ältere Menschen)
- kontinuierliche und zuverlässige Präsenz in den Sozialräumen
- feste Sprechstunden und Sprechstunden nach Terminvereinbarung
- Prävention und frühzeitige prophylaktische Intervention
- kontinuierliche Möglichkeiten zur persönlichen Kontaktaufnahme
- Gruppenbezogene Kultur – und Freizeitpädagogik
 - partizipative Kultur- und Freizeitangebote
 - kreative Bildungsangebote, die an die Interessen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen anknüpfen
 - Kleingruppentreffen/ Kleingruppenarbeit in den bestehenden Anlaufstellen der Stadtteile

- Kurz- Beratung, Weiterleitung, Unterstützung und Weitervermittlung von Hilfen
- Sofort- und Einzelfallhilfe

Ermöglicht wird so:

- eine auf Vertrauen basierende Beziehung
- Erlernen einer Beziehungskultur (Miteinander)
- Steigerung von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl
- unmittelbare Bearbeitung von Alltagsproblemen
- Vermeidung von komplexen Problemlagen
- Vermeidung von Stigmatisierung
- Entlastung auf beiden Seiten (Öffentlichkeit ./ Zielgruppe)
- Auf- und Ausbau von Wissen, Kenntnissen und Fähigkeiten
- Verselbstständigung
- Aufbau von Vertrauen in öffentliche Hilfen
- Abbau von Misstrauen
- Stabilität, Rückhalt und Entwicklungschancen
- Erwerb von Kompetenzen für die Alltagsbewältigung
- Auseinandersetzung mit Defätismus (Resignation, Mutlosigkeit) und Schwellenangst gegenüber einrichtungsgebundener Unterstützung

7.2.5 Organisatorischer Rahmen

Räumlichkeiten und deren Ausstattung

In der Südstadt, Ecke Bismarckstraße sind im **Stadtteilbüro Süd** zwei Büroräumlichkeiten, Küche und sanitäre Anlagen für die Mitarbeiter oder Besucher vorhanden. Ein kleinerer Raum ermöglicht die Durchführung von Gruppenangeboten wobei bei einer Teilnehmerzahl von mehr als 8 Personen die Kapazitätsgrenze erreicht ist. Sollten größere Räumlichkeiten benötigt werden (z.B. zur Durchführung von Stadtteilkonferenzen, Infoveranstaltungen für Bürger, oder größeren Gruppenangeboten in der sozialen Arbeit) müssten Ausweichmöglichkeiten in der angrenzenden Terrine bzw. anderer Gebäude genutzt werden.

Im **Stadtgebiet Horst** ist der Kinderschutzbund als Träger des Quartiersmanagements und des Mehrgenerationenhaus am Danziger Platz D18 zu finden. Als Träger des Quartiermanagements scheidet der KSB zum 31.12.2011 als Dienstleister vor Ort aus; das Mehrgenerationenhaus wird weiterhin durch den Kinderschutzbund Landau geleitet. Vermieter des Gebäudekomplexes D18 am Danziger Platz, worin Quartiersmanagement und Mehrgenerationenhaus beherbergt sind, ist die Stadt Landau. Die Stadt Landau und der Kinderschutzbund Landau müssen die Situation der Raumnutzung mit den weiterhin stattfindenden sozialen Angeboten durch den Kinderschutzbundes klären. Eine interessante Alternative könnte die Eingliederung des Jugendtreffs in die Räumlichkeiten des D18 Stadtteitreffs sein.

Im neu hinzukommenden Sozialraum **Innenstadt** laufen aktuell Verhandlungen zwischen der evangelische Kirche und der Stadt Landau. Es wird überlegt, einen nicht genutzten Teilbereich im Haus der Familie, gemeinsam als Anlaufstelle für Aktivitäten und Angebote zu nutzen.

Finanzielle und personelle Rahmenbedingungen

Der aktuelle Stellenschlüssel für die Gemeinwesenarbeit in der Stadt Landau wird beibehalten und ermöglicht durch Umlage der finanziell freiwerdenden Mitteln aus dem Quartiersmanagement eine gleichbleibende Kontinuität. Die Gemeinwesenarbeit in der Südstadt wird weiterhin durch Mitarbeiter/innen des ÖSZ, mit einem Stellenschlüssel von 1,5 Mitarbeitern fortgesetzt. Das Stadtgebiet Horst wird wie bisher eine 0,5 Fachkraftstelle für ihre Gemeinwesenarbeit erhalten. Als neuer Sozialraum wird im Bereich der Innenstadt Landau eine 0,5 Fachkraftstelle zu besetzen sein. Eine weitere 0,5 Stelle könnte Koordinations- und Netzwerkaufgaben beinhalten.

7.2.6 Konkrete Umsetzung der GWA und aufsuchenden Sozialarbeit

Alle Fachkräfte in der Gemeinwesenarbeit können situationsbedingt auch in anderen Stadtteilen eingesetzt werden. Das ist notwendig wenn sich Bedarfe verschieben, besondere Kompetenzen gefragt sind oder in Bedarfslagen bereits bestehende Beziehungen zu schnelleren Lösungen führen. Die Verknüpfung von mobiler Schulsozialarbeit mit der Gemeinwesen wäre insofern sinnvoll und bedeutsam, da Sozialarbeiter die bereits sozialraumorientiert in Schulen arbeiten, die vorhandenen Kontakte in den Schulen zu Eltern, Kindern und Lehrern im gleichen Maße für ihre Tätigkeit in der Gemeinwesenarbeit nutzen könnten.

7.2.7 Qualitätssicherung und Evaluation

MOBILE betreibt folgende Maßnahmen zur Qualitätssicherung:

- fortlaufende Weiterentwicklung der Konzeption
- konzeptionelle Einbindung von anderen Konzepten z.B. Integrationskonzept, Arbeit der Seniorenbeauftragten
- Klare Zuständigkeits-, Ablauf-, Dokumentations- und Formularstruktur
- klare und angemessene Maßnahmendokumentation
- bei Projekten, Evaluationsbogen für Teilnehmer nach Beendigung eines Gruppenangebotes
- Austausch mit den Vertretern/Innen anderer Projekte und Trägern
- Teilnahme an Sitzungen und Fallbesprechungen mit den beteiligten regionalen Kooperationspartnern, Jugendamt, Jugendgerichtshilfe, Schulen, Bewährungshilfe, Polizei etc.
- Supervision

Das Projekt kooperiert extern mit allen im Bereich der beruflichen Bildung tätigen Institutionen, Arbeitsmarktakteuren, Facheinrichtungen und dem psychosozialen Hilfesystem.

7.2.8 Ausblick

Gemeinwesenarbeit und aufsuchende Arbeit hat das Quartier, die Bürger im Quartier und die Orte und Straßen im Blick. Es werden Zielgruppen angesprochen, die sonst nur schwer durch Hilfsangebote erreicht werden können. Gemeinwesenarbeit im Sinne von Miteinander und Begegnung kann nicht per Gesetz verordnet werden. Um

gemeinsam eine Stadt zu beleben, bedarf es Vertrauen, gegenseitige Anerkennung, Gemeinsammelt durch Zusammenkunft und Austausch. Die daraus entstehenden Beziehungen sind Grundlagen jeder demokratischen Bewegung, die beim einzelnen Bürger beginnt, sich ausbreitet, organisiert und letztendlich Systeme erneuert. Gemeinwesenarbeit ist eine demokratische Pflicht und muss als fortlaufender Prozess die Energie der Bürger in die Entwicklung der Stadt einbinden.

7.3 Mobile Schulsozialarbeit

7.3.1 Einleitung

Nach den Erfahrungen von Lehrkräften und Fachleuten der Jugendhilfe lassen sich bei der Erziehung von Kindern und Jugendlichen Defizite in vielerlei Hinsicht feststellen. Manche Kinder und Jugendliche zeigen eine erhöhte Gewaltbereitschaft, andere fallen durch verbale Eskalationen und/oder mangelnde Disziplin auf. Eltern scheinen oft mit ihrer Erziehungsaufgabe und –verantwortung überfordert zu sein. Einige Kinder wachsen in Scheidungsfamilien auf bzw. sind aufgrund ihrer familiären, ethnischen und kulturellen Herkunft benachteiligt. Auch Kinder mit Migrationshintergrund sind durch schulische Hilfsangebote oft schwer zu erreichen. Schulische Förder- und Hilfsangebote reichen i.d.R. nicht aus, um Probleme und Auffälligkeiten adäquat zu lösen. Diese Entwicklungstendenzen werden im Lebensraum Schule zunehmend deutlicher. Angesichts der Konfrontation mit diesen familiären und sozialen Belastungsfaktoren, gelangen Lehrkräfte immer öfter an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Sie können ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag nicht mehr erfüllen und benötigen deshalb zusätzliche Fachkompetenz zur Unterstützung und Erfüllung ihrer täglichen Arbeit. Um Schulen mit ihrem erhöhten Anteil an verhaltensauffälligen und benachteiligten Schülerinnen und Schülern zu unterstützen, ist Schulsozialarbeit mit ihrer speziellen Fachkompetenz gefordert. Diese Unterstützung ist umso notwendiger, wenn man bedenkt, dass nicht nur Verhaltensauffälligkeiten häufiger und ausgeprägter vorkommen, sondern Eltern ihrer Erziehungsverantwortung zunehmend weniger gerecht werden. Schule wird daher zusätzlich die Aufgabe und Verantwortung übertragen Erziehungsarbeit zu leisten.

7.3.2 Leitbild der Mobilen Schulsozialarbeit

Im Wesentlichen geht es hier um die Schaffung positiver Lebensbedingungen innerhalb und außerhalb des Lebensbereiches Schule. Soziale Jugendarbeit hat den Auftrag und die Verpflichtung arbeitswelt-, schul- und familienbezogen tätig zu werden. In diesem Zusammenhang orientiert sich das Arbeitsfeld „Mobile Schulsozialarbeit“ an den Bedürfnissen, Bedarfen, Fragen und Problemen der Schülerinnen und Schüler sowie den nachstehend aufgeführten anderen Zielgruppen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Fragen und Probleme im Hinblick auf Schule, Schullaufbahn, berufliche Zukunft und soziales Miteinander im Lebensraum Schule.

Ziele

Nach SGB VIII gibt es eine Verpflichtung zur Bereitstellung von Angeboten, die an die Interessen junger Menschen anknüpfen und ihnen Mitbestimmung und Mitgestaltung ermöglichen. Ziel ist die Befähigung zur Selbstbestimmung, zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und zu sozialem Engagement. Eine weitere Möglichkeit bietet das SGB VIII mit der Empfehlung, außerschulische Bildungsangebote bereit zu stellen: Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Förderung der Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Hauptziel der Mobilen Schulsozialarbeit soll die Schaffung eines Rahmens sein, indem Schülerinnen und Schüler sich mit (ihren) Problemen und Fragen im Hinblick auf die Bereiche Schule, Schullaufbahn, berufliche Zukunft und Miteinander im sozialen Umfeld auseinandersetzen können. Schwerpunkte in der Arbeit sind Prävention, Intervention bei akuten Problemlagen unter Berücksichtigung beteiligter Akteure und für die qualitative Ausrichtung der Angebote die Evaluation (vgl. SGB VIII §1ff).

Allgemeine Zielsetzungen sind:

- Stärkung der einzelnen Schülerinnen und Schüler (Verbesserung des Sozialverhaltens, Stärkung der individuellen Kompetenz)
- Unterstützung der Schüler bei familiären Problemen und in Krisensituationen
- Pädagogische Beratung der Eltern und Förderung der Erziehungskompetenz
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern und Organisationen
- Vernetzung der Hilfe anbietenden Institutionen
- Entlastung der Lehrpersonen im psychosozialen Bereich
- Entwicklung eines sozialpädagogischen Schulprofils
- Hilfe bei der Berufsorientierung und –findung

Hieran schließen weitere Zielsetzungen an:

- Förderung der Entwicklung von angemessenem Sozialverhalten in Form von:
 - Kursangeboten und Trainings sowie
 - anhand von festen Sprechzeiten und Beratungsangeboten
- Schaffung von Rahmenbedingungen zur Vorbeugung von Eskalationen und zum Abbau und zur Vermeidung von Ausgrenzungen und Stigmata z.B. durch:
 - feste Sprechzeiten und Beratungsangebote
 - Gruppengespräche im Klassenverband
 - Vermittlung weiterführender Hilfen
 - Einzelfallhilfen sowie über
 - Kurse und Trainings (z.B. Verhaltenstraining)
- Schaffung eines Rahmens, indem die Schülerinnen und Schüler sich kreativ mit Schulzeit- und Freizeitgestaltung und –organisation sowie mit der (Mit-)Gestaltung ihrer Lebensräume, vor allem dem Lebensraum Schule, befassen können

- Kurs- und Trainingsangebote (z.B. Motivationstraining)
- kreativ ausgelegte Projektarbeit
- Förderung von kreativen Arbeitsgemeinschaften und
- Förderung der Durchsetzung von Mitspracherechten

Zielgruppen

- Schülerinnen und Schüler der Schulen in Landau
- deren Lehrerinnen und Lehrer
- deren Erziehungsberechtigte – zumeist die Eltern

7.3.3. Inhalte der Mobilen Schulsozialarbeit

Inhalte und Schwerpunkte der Schulsozialarbeit sind präventive und intervenierende Angebote.

Projekte

Die Inhalte der mobilen Schulsozialarbeit sind unterteilt in:

- Klassenbezogene Projekte
- Themenbezogene Projekte

Beratung

Beratung erfolgt in Form von Einzel- und Gruppengesprächen im Sinne von Beratung (auch unter Einbeziehung anderer Beteiligter):

- für Schüler/innen
- für Eltern
- für Lehrer/-innen

Begleitung

Wir sind Ansprechpartner, kümmern uns, führen Erst- und weiterführende Gespräche, begleiten oder vermitteln weiter zu anderen Fachdiensten

Kooperation

Das Team Mobile Schulsozialarbeit kooperiert extern mit allen im Bereich der beruflichen Bildung tätigen Institutionen, Arbeitsmarktakeuren, Facheinrichtungen und dem psychosozialen Hilfesystem.

Öffentlichkeitsarbeit

- Teilnahme an Jugendkonferenzen
- Arbeitskreisen
- Informationsveranstaltungen
- Veranstaltungen in Schulen

- Veranstaltungen im BIZ u.a.

7.3.4 Schwerpunkte der mobilen Schulsozialarbeit

Auf die praktische Arbeit bezogen sind dies:

- bedarfsgerechte Angebote anbieten und vermitteln
- präventive Angebote und Hilfen in Form von niedrigschwelligen Angeboten
- Gruppenangebote
- Beratung
- Soziale- und berufsbezogene Trainings an Schulen
- Einzelfallhilfen
- Beratung für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonal

Schulsozialarbeit arbeitet nach den folgenden Prinzipien:

- Niedrigschwelligkeit – Erreichbarkeit zu festen Sprechzeiten über Festnetz, Handy und E-Mail-Kontakt
- Freiwilligkeit
- aufsuchende Sozialarbeit – Elternarbeit
- akzeptierende Sozialarbeit – Respektvoller Kontakt mit den Ratsuchenden
- Offenheit und Wertschätzung für alle Schülerinnen und Schüler/Eltern/Lehrpersonal
- Vertraulichkeit (Wahrung der Schweigepflicht), Ausnahme: bei Gefahr im Verzug, Meldung und Dokumentation bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a
- ressourcenorientiertes Arbeiten – Stärkung und Erweiterung der individuellen Kompetenzen
- systemischer Ansatz (Denken in Zusammenhängen unter Einbeziehung aller Lebensbereiche)

Präventions- und Interventionsangebote:

- Aidsprävention und Sexualberatung
- Suchtprävention
- Gewaltprävention
 - Anti-Gewalt-Training
 - Bleib-Cool-Training
 - Anti-Mobbing-Ansätze
 - Streitschlichterkurse
 - Ringen und Raufen an und für Grundschulen
- Einzel- und Gruppengespräche (i.S.v. ziel- und lösungsorientierter Kurzberatung)
- Einzelfallhilfen
- Vermittlung von weiterführenden Hilfen
- Elternarbeit

Freizeitpädagogische Angebote:

Erlebnispädagogische Module im Rahmen der Ganztags- und Ferienangebote an Schulen.

Berufsorientierte Maßnahmen

- Berufsfindung
 - Bewerbungsmanagement
 - Info im Bereich des Übergangs Schule/Beruf
 - Unterstützung beim Erlernen der sozialen Aspekte im Hinblick auf die Berufsreife

Vermittlung weiterführender Hilfen

- Ausbau des „Helfernetzes“ (z.B. Verbindung mit Gemeinwesenarbeit)
- Bei Bedarf Begleitung zu weiterführenden Helfersystemen
- Hilfe zur Selbsthilfe geben
- Informationsmaterial über mögliche weitere Hilfen anbieten

Ermöglicht wird dadurch:

- ein zielorientierter Einblick in die Erarbeitung möglicher Lösungsstrategien für den Umgang mit Stigmata, Benachteiligung, Stresssituationen etc.
- ein zielorientierter Einblick in die Erarbeitung möglicher Lösungsstrategien für den Umgang mit Schul- bzw. Lernproblemen
- Verselbstständigungsprozesse
- Förderung von Lern- und Sozialverhalten
- Abbau von (Lern-)Stresssituationen
- Vorbereitung auf das Leben nach der Schule
- Entlastung der Ratsuchenden
- Eine Steigerung der Problemlösekompetenz
- Vermeidung von Kompetenz- und Zuständigkeitsüberschreitungen

7.3.5 Organisatorischer Rahmen

Räumlichkeiten und deren Ausstattung

Die Mobile Schulsozialarbeit ist seit Oktober 2011 an den Fachbereich 51.3 angegliedert und in der „Roten Kaserne“, Waffenstraße 5, räumlich verortet. Die angrenzenden Räumlichkeiten im „Haus der Jugend“ können auch als Ort für außerschulische Einzel- und Gruppenangebote genutzt werden. Das Büro der Teammitglieder ist ausgestattet mit Schreibtisch, Festnetztelefon, Mobiltelefon und Laptop. Weiterhin stehen den Mitarbeitern eine Kleinküche, und ein weiteres Zimmer als Beratungszimmer zur Verfügung.

Finanzielle und personelle Rahmenbedingungen

Durch finanzielle Beteiligung des Landes hat die Stadt Landau aus dem Bildungs- und Teilhabepaket 4 Stellen im Umfang von 50% der Regelarbeitszeit an den Fachbereich 51.3 (Soziale Dienste) angegliedert. Die finanziellen Mittel sind auf 2 Jahre befristet. Die Aufgabe der vier neuen Mitarbeiter (2 Frauen/2 Männer) ist die Durchführung von Mobiler Schulsozialarbeit an 20 Schulen im Stadtgebiet

Landau. In erster Linie sollten diejenigen Schulen vom Angebot der Mobilen Schulsozialarbeit profitieren, die einen tatsächlichen Bedarf ermitteln, mitteilen und bisher nicht durch Schulsozialarbeit unterstützt werden.

7.3.6 Konkrete Umsetzung der Mobilen Schulsozialarbeit

In Absprache mit den Schulleitungen melden die jeweiligen Schulen im Sozialraum ihren Bedarf an die zuständigen Ansprechpartner/innen des Mobilen Schulsozialarbeiterteams. Nach Rücksprache im Team und Auswahl der durchführenden Person wird das jeweilige Projekt in Zusammenarbeit mit der Schule konkretisiert und umgesetzt. Die modularen Angebote haben in der Regel eine Länge von 3 Schulstunden (135min.). Diese können bei Bedarf ausgedehnt werden. Die Gruppenangebote werden nach Beendigung anhand von Evaluationsbögen ausgewertet. Ziel ist es bei Bedarf wöchentliche Beratungsangebote an jeder Schule zu installieren.

Folgende Schulen haben jeweilige Ansprechpartner:

- | | | |
|-----------------------------------|-----------------|---|
| - Nordringschule | Herr Kliche: | Tel.: 06341/135141 |
| - DOS | | Mobil: 0174/1619707 |
| - Pestalozzischule | | Email: Ralf.Kliche@Landau.de |
| - OHG | | |
| - Grundschule Nussdorf | | |
| - Grundschule Queichheim | | |
| | | |
| - Grundschule Horstring | Herr Schilling: | Tel.: 06341/135140 |
| - Paul-Moor-Schule | | Mobil: 0174/1619681 |
| - ESG | | Email: Klaus.Schilling@Landau.de |
| - IGS | | |
| - Grundschule Dammheim | | |
| | | |
| - Thomas-Nast-Schule | Frau Schwab: | Tel.: 06341/135143 |
| - BBS | | Mobil: 0174/1623185 |
| - Grundschule Godramstein | | Email: Katrin.Schwab@Landau.de |
| - Grundschule Arzheim | | |
| - Grundschule Wollmersheimer Höhe | | |
| | | |
| - Grundschule Süd | Frau Hirsch: | Tel.: 06341/135142 |
| - Montessorischule | | Mobil: 0174/1620320 |
| - Maria-Ward-Schule | | Email: Sabrina.Hirsch@Landau.de |
| - MSG | | |
| - KARS | | |

7.3.7 Personeller Rahmen

In Form von monatlichen Abstimmungsgesprächen mit den Kolleginnen und Kollegen der Gemeinwesenarbeit, dem Allgemeinen Sozialen Dienst und dem Jugendscout, ist die Mobile Schulsozialarbeit der Stadt Landau fest verankert.

Die vier Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen arbeiten mit folgenden Schwerpunktangeboten:

Herr Kliche:

- Soziales Kompetenztraining
- Einzel- und Gruppenberatung
- No-Blame-Approach (Anti-Mobbing-Ansatz)
- Bleib-Cool-Training
- Anti-Gewalt-Training
- „Ring und Raufen“ an und für Grundschulen
- Elternarbeit

Herr Schilling:

- Berufsorientierung
- Soziales Kompetenztraining
- Bleib-Cool-Training
- Anti-Gewalt-Training
- Assessmentcenter an Schulen (Berufsorientierung)
- Einzel- und Gruppenberatung
- Elternarbeit
- Erlebnispädagogische Angebote

Frau Schwab:

- Streitschlichterkurs
- Einzel- und Gruppenberatung
- Soziales Kompetenztraining
- Elternarbeit
- Suchtprävention
- Erlebnispädagogische Angebote

Frau Hirsch:

- Suchtprävention
- Aids- und Sexualaufklärung
- Einzel- und Gruppenberatung
- Elternarbeit
- Erlebnispädagogische Angebote
- Soziales Kompetenztraining

7.3.8 Qualitätsstandards

Die mobile Sozialarbeit betreibt folgende Maßnahmen zur Qualitätssicherung:

- fortlaufende Weiterentwicklung der Konzeption
- konzeptionelle Einbindung von anderen Konzepten z.B. Integrationskonzept, Arbeit der Seniorenbeauftragten
- klare Zuständigkeits-, Ablauf- und Formularstruktur
- klare und angemessene Maßnahmendokumentation
- Evaluationsbogen für Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Beendigung eines Gruppenangebotes
- Austausch mit den Vertretern/innen anderer Projekte und Trägern
- Teilnahme an Sitzungen und Fallbesprechungen mit den beteiligten regionalen Kooperationspartnern Jugendamt, Jugendgerichtshilfe, Schulen, Bewährungshilfe, Polizei etc.
- Arbeit in gemischt- oder gleichgeschlechtlichen Teams
- Monatliche Teambesprechungen im Großteam (ASD, JGH und PKD)
- 2- wöchentliche Teambesprechung (Schulsozialarbeiterteam und SGL)
- Supervision

7.3.9 Ausblick

Das Team der mobilen Schulsozialarbeit des Stadtjugendamtes Landau möchte mit seiner Fachkompetenz und seinem personellen Einsatz dazu beitragen, die bestehenden Strukturen, Rahmenbedingungen an allen Landauer Schulen positiv zu beeinflussen. Das vorhandene psychosoziale Beratungsnetz soll durch die mobile Schulsozialarbeit punktuell und sinnvoll ergänzt werden. Ein weiteres Ziel ist die Stärkung und Verbesserung des Schulklimas und die Förderung der Schulgemeinschaft. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verstehen sich und ihre Arbeit als sinnvolle fachliche Ergänzung zum täglichen Bildungsauftrag des Lehrpersonals. Durch eigene Sichtweisen und Herangehensweisen können die schon vorhandenen pädagogischen Kompetenzen des Lehrpersonals angemessen unterstützt werden. Die Funktion der Schulsozialarbeit als Fürsprecher der Schülerinnen und Schüler beinhaltet als wesentliche Punkte eine gemeinsame Lösungssuche bei Schulschwierigkeiten und ein Entgegenwirken von Ungleichheiten und Benachteiligung. Wir plädieren in diesem Zusammenhang für einen kooperativen Ansatz zwischen Schulsozialarbeit und Lehrpersonal sowie einen frühestmöglichen Einsatz an Schulen.

8. Ausblick und Vision

Garbor Steingart Journalist und Buchautor schreibt in seinem Buch („Das Ende der Normalität“, 2. Auflage 2011):

„Gerade in der entgrenzten, beschleunigten, atomisierten Welt braucht das Individuum eine Ordnung. Ohne sie ist der einzelne vereinzelt, wird die Freiheit zur Willkür, führt Konkurrenzkampf zu Rücksichtslosigkeit, lässt Eigennutz alle sozialen Regungen absterben. Wenn keine Macht in uns wirkt, sind wir leer. Selbst wenn wir nicht glauben, das Leben dient keinem hohen Ziel, müssen wir unseren Handlungen einen über sie hinausweisenden Sinn geben. Zu behaupten, etwas sei in unserem Interesse wird niemand zum Mitmachen nötigen. Um andere davon zu überzeugen, das etwas gut ist müssen wir Vorbild sein und vertrauensvolle Beziehungen gestalten“.

Die Neuausrichtung der Gemeinwesen- und mobilen Schulsozialarbeit in der Stadt Landau bietet die Möglichkeit, die finanziellen Strukturen nachhaltig zu verändern. Auch wenn viele aus Unkenntnis oder Eigeninteresse den Wohlfahrtstakt schön reden, funktioniert er schon lange nicht mehr. Viele Bürger wenden sich mit dem Gefühl von Hilflosigkeit und Frustration von staatlichen Institutionen ab. Das Gefühl der Bürger, nichts verändern zu können ist bedenklich, lebt doch der Staat vom Engagement seiner Bürger. Es fehlt an Transparenz, Vorbildern und neuem Denken; Jammern nützt nicht, handeln schon. Was spricht dagegen, gerade jetzt die Vorsorge für Morgen zu treffen? Oder wollen wir heute Häuser bauen und unseren Kindern vererben, die dann die Schuldentilgung übernehmen?

Die Gemeinwesenarbeit in der Stadt Landau benötigt Handeln in einem gemeinsamen Verständnis aller Beteiligten. Bürgergesellschaft, politische Akteure und Unternehmen sind aufgefordert die Verantwortung jetzt zu übernehmen. Die Vision eine Stiftung zu gründen mit dem Ziel Kapital anzusparen, dass ungeschmälert erhalten bleibt, erhält gerade bei der aktuellen Thematik „Entschuldungsfond“, einen gewissen Reiz. Ziel sollte es sein, den Sozialetat der Stadt Landau durch Zinserträge dieses Fonds erheblich zu entlasten. Wenn es gelingt, alle Bereiche der Gesellschaft für diese Aufgabe zu gewinnen, ihnen die Verantwortung bewusst zu machen, wäre es der Beginn von Nachhaltigkeit und ein Schutz vor Überschuldung einer nachfolgenden Generation.

„Jede Reise beginnt mit einem ersten Schritt“

(Chinesisches Sprichwort)

Wir müssen nicht sicher sein, gestellte Ziele zu erreichen. Aber wir müssen an sie glauben....und wir sollten beginnen.

Klaus Schilling, Landau den 21.11.2011

